



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 60.

Welzheim, Donnerstag den 21. April 1892.

26. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Für den Zeitraum 1. Mai 1892/95 ist die

Bezirksfarrenschabbehörde

folgendermaßen zusammengesetzt:

Vorsitzender: Oberamtsstierarzt Beeh. Mitglieder: Dekonom Ballreich in Borch, Dekonom Karl Fuchs in Welzheim. Weiteres Mitglied s. § 13 Abs. 1, Vollz.-Verf. v. 31. Okt. 1882 Dekonom Christian Schwarz in Pfahlbrunn. Stellvertreter: Gutsbesitzer Hofmann in Mönchhof, Dekonom Haag von Michenbachhof, Gemeinde Blüderhausen, Dekonom Heinrich von Seiboldsweller, Dekonom Gottlieb Knödler von Alldorf.

Den 16. April 1892.

R. Oberamt:
Bellnagel.

R. Amtsgericht Welzheim. Die Gerichtsvollzieher

des Bezirks werden auf die Verfügung des Justizministeriums vom 11. März 1892 betreffend die sogenannte **Griechenstellung** Ziffer I (Amtsblatt des R. Württ. Justizministeriums Nr. 5 Seite 21) mit dem Anfügen hingewiesen, daß ihnen die Einsicht der diesbezüglichen Nummer des Amtsblatts bei ihren Ortsvorstehern freisteht.

Die **Gemeindebehörden** des Amtsgerichtsbezirks werden auf Ziffer II und III derselben Justizministerial-Verfügung betreffend die sogenannte **vereinfachte Zustellung** (Amtsblatt S. 22) aufmerksam gemacht. Endlich werden den **Standesämtern** des Bezirks der Erlaß der Ministerien der Justiz und des Innern vom 15. März 1892 betreffend die **Formularien** für die Standesämter (Amtsblatt Seite 22) und die Verfügung des Justizministeriums vom 4. April 1892 betreffend die **alphabetischen Namensverzeichnisse zu den Nebenregistern** (Amtsblatt Seite 23) zur Nachachtung empfohlen.

Den 19. April 1892.

Oberamtsrichter Herrmann.

Amtliches.

** Seine Majestät der König haben am 12. April d. J. den Postsekretär Höhl in Gmünd seinem Ansuchen entsprechend nach Schorndorf allergnädigst zu versetzen geruht.

— Infolge der Einführung täglicher Personenpostfahrten zwischen Welzheim und Fornsbach wird die Gemeinde Kirchenfirnberg samt den zugehörigen Parzellen Gänshof, Gärtnerhof, Gökelhof, Leukers, Marzenhof, Mettelbach, Muzenhof, Oberneustetten, Reute, Schloßmühle, Spielhof, Spielwald, Thäle, Tiefenmad, Unterneustetten, Bgelesreute und Wiesenhof mit Wirkung vom 1. Mai d. J. an vom Bestellbezirk des Postamts Welzheim losgetrennt und demjenigen der Postagentur Fornsbach zugeteilt.

Aus Stadt und Bezirk.

(-) **Welzheim**, 18. April. Heute nacht wurden wir in großen Schrecken versetzt. Etwas nach 12 Uhr erscholl der Ruf: Feuer! Feuer! Es brannte im Löwen. Das Feuer verbreitete sich ungemein schnell und in kurzer Zeit stand das große Löwenanwesen in hellen Flammen. Stadtschultheiß Müller, der den oberen Teil des Gebäudes bewohnte, hatte Mühe sich und die Seinigen zu retten. An eine Bergung von Fahrnis war nicht zu denken. Die Nachbarhäuser standen längere Zeit in großer Gefahr. Im Kaufmann Lohb'schen Hause gingen die

Balken hinter der Feuerwand an zu brennen, die Scheuer von Hasner Kohnle verbrannte großenteils mit dem darin befindlichen Heu und Stroh. Unsere Feuerwehr gab sich alle Mühe, das Feuer auf seinen eigentlichen Heerd zu beschränken, was ihr doch nach vieler Anstrengung gelang. Im Löwen war am Ostermontag aus Veranlassung einer Hochzeit Tanzmusik, die bis zum Ausbruch des Feuers währte. Es läßt sich vermuten, daß das Feuer durch unvorsichtiges Wegwerfen von brennenden Zündhölzern oder Cigarren ausgegangen ist.

Württemberg.

Aalen, 16. April. Die Rassenfabrik von J. Ostertag hier, hat wieder einen neuen, sehr bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen. Laut Frankf. Btg. vom 14 cr. hat während des vorjährigen chilenischen Krieges beim Ueberfall des Salpeterhafens Taltal der große Ostertag'sche Geldschrank im Zollhause allen Sprengversuchen der Truppen Widerstand geleistet, desgleichen haben einige weitere Ostertag'sche Schränke in Santiago und Valparaiso während dieses Bürgerkrieges bei Einbrüchen und Bränden allen Einwirkungen erfolgreich widerstanden. Es freut uns, sowohl im Interesse der Deutschen Industrie, als auch der genannten Firma, von diesen beachtenswerten Erfolgen Kenntnis geben zu können.

Gmüngen. Die Strafkammer beschäftigte dieser Tage einer der in letzter Zeit so häufigen

Gras- und Waldbrände. Angeklagt war, wie die „Tagstztg.“ berichtet, Franz Wettemann, Schreinergefelle von Borderlinthal, Gde. Spreitbach, OA. Gmünd, wegen Brandstiftung. Am 24. März d. J. zogen 4 Handwerksburschen, worunter der Angeklagte, von Aalen nach Heidenheim und lagerten nachmittags auf einer Waldwiese im Staatswald Eichhalde, Markung Heidenberg-Heidenheim. Der eine steckte seine Pfeife in Brand und warf das Zündholz in das hohe Gras, welches sofort brannte. Nachdem er das Feuer gelöscht, machte der zweite dasselbe Spiel nach, und der dritte, der Angeklagte ebenso, doch gelang es diesem nicht mehr, das Feuer zu erstickern. Bis die anderen halfen, hatte es derart um sich gegriffen, daß sie davonliefen. Der Angeklagte und ein Begleiter gingen wieder zurück und versuchten des Feuers Herr zu werden; umsonst, die Waldwiese brannte weiter und drohte dem nahen Hochwald, sowie vierjährigen Fichtenkulturen gefährlich zu werden. Nun suchten die drei Burschen Hilfe herbeizurufen, während der Angeklagte auf der Brandstätte blieb, aus einem nahe gelegenen Steinbruch Hauen und Pickel herbeiholte und mithalf, das Feuer zu dämpfen. Es gelang auch nach einigen Stunden, so daß kein Schaden entstand, da nur das Gras, wertlose Sträucher und das Moos an einigen 100jährigen Bäumen vernichtet wurde. Das Gericht erkannte auf fahrlässige Inbrandsetzung und sprach 1 Monat Gefängnis aus.

Die anderen Drei erhielten schon in Heidenheim wegen des Bündels je 14 Tage Haft.

Oehringen, 17. April. Hier wurde die Gründung eines demokratischen Blattes mit dem Titel „Hohenloher Tagblatt“ beschlossen.

Heilbronn, 16. April. Kartoffelmarkt. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Preise bei gelben Kartoffeln auf 3,40 Mk., Magnum bonum 3,80 Mk., Wurstkartoffeln 3,60 Mk.

Heilbronn, 16. April. Vor 14 Tagen entlich hier ein junger Mann bei einem Bekannten ein Zweirad, um damit einen kleinen Ausflug zu unternehmen. Dieser Ausflug scheint jedoch zur weiten Reise ausgedehnt worden zu sein, denn bis heute ist der Radler mit seinem entlehnten Fahrzeug nicht wieder zurückgekehrt.

Weikersheim, 12. April. Heute nachmittag sind 10 Morgen Wald der Fürstlichen Standesherrschaft Langenburg in Hohlach bei Schäfersheim ein Raub der Flammen geworden.

— Die wegen Verdachts des an einem Amerikaner verübten Raubmordes verhafteten Brüder Zellmeth in Heutensbach wurden wieder in Freiheit gesetzt, da ihre Unschuld erwiesen ist, nachdem in einem Schreiner Maier von Heutensbach, welcher in Karlsruhe in Arbeit stand, der wirkliche Thäter ermittelt und verhaftet wurde. Der eine der verhafteten Brüder ist nun auch noch in Konkurs geraten, weshalb das Bedauern mit den vollständig unschuldigen Männern ein allgemeines ist.

— Die Landesversammlung des Schwäb. Albvereins wird Sonntag, den 1. Mai, nachmittags in Blochingen stattfinden.

— In Dornach, W. Tübingen, brannte am 14. April eine Doppelwohnung über Mittag nieder. Ein 7jähriger Knabe hatte in der Scheuer ein „Feuerle“ gemacht. Von den beiden Familien ist keine versichert.

Vom Fränkischen, 14. April. Ein Knabe in Gemnhagen, W. Gerabronn, traf beim Armbrustschießen eine Dienstmagd aus Diebach bei Rothenburg o. T. so unglücklich ins Auge mit einem kleinen Steine, daß die Ueberführung des Mädchens in die Augenklinik nach Würzburg erforderlich wurde. — Ein noch bedauerlicherer Unglücksfall hat sich in Dürrwangen bei Dünfelsbühl ereignet. Eine Gändiersfrau verbrannte sich am Herde lebensgefährlich, und obgleich Hilfe ihr alsbald zur Seite stand, so ist doch ihr Befinden derartig, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Nabensburg, 15. April. Stadtacciser Marx und Steuerwächter Teufel (Welzheim) wollten vorgestern in der Beck'schen Eßigfabrik einen Glascolben versiegeln, in welchem sich Denaturierungsstoff befand. Die ausströmenden Gase entzündeten sich, die Flasche explodierte und die Kleider beider Männer fingen Feuer. Stadtacciser Marx sprang sofort in den nahen Brunnen und kam mit wenigen Verletzungen davon; Steuerwächter Teufel dagegen erlitt am Kopf, an Händen und Armen solche Brandwunden, daß er in das Spital gebracht werden mußte.

Deutschland.

— Bisher wurden in Berlin 36 000 Hunde versteuert, die 224 000 Mk. einbrachten; in Folge der Erhöhung der Hundesteuer von 9 auf 20 Mk. jährlich ist die Zahl der Hunde auf 20 000 heruntergegangen, die aber jetzt 400 000 Mk. Steuern einbringen.

— Gegen die preuß. Steuerreform und speziell gegen den Plan des preußischen Finanzministers, die Grund- und Gebäudesteuer, sowie die Gewerbesteuer den Kommunen zu überweisen, erheben die „Hamb. Nachr.“ große Bedenken. Die Grundsteuer beträgt 39 907 000 Mk., die Gebäudesteuer 35 086 000 Mk., die Gewerbesteuer 21 919 000 Mk. Es sollen also

zusammen 96 902 000 Mk. vom Staate an die Kommunen überwiesen werden. Diesem Betrage gegenüber steht das Plus des Einkommensteuerertrages mit 44 000 000 Mark; davon sind im Etat verwendet 7 000 000, bleiben 37 000 000 Mk. Aus der lex Suene werden höchstens 25 000 000 Mk. frei; also sind zusammen 62 Mill. Mark verwendbar, wobei die 9 Mill. Mark Schuldotation noch gar nicht zu letzterem Zwecke gebraucht werden dürfen. Woher sollen die fehlenden 34 000 000 genommen werden? Das Blatt befürchtet, daß „abgesehen von dem bevorstehenden Defizit, das der Finanzminister auf 35—40 Millionen veranschlagt hat, das aber auch höher ausfallen kann, die Ueberweisung der drei Steuern an die Kommunen in den preußischen Staatsfädel ein Loch reißen würde, das um so schwerer auszufüllen sein dürfte, als die preußischen Finanzen an dem Opfer von 40 bis 50 Millionen jährlicher Zolleinnahmen, das mit den Handelsverträgen dem Auslande vom Reiche gebracht worden ist, naturgemäß am stärksten beteiligt sind.“ Wenn man beabsichtige, das fundierte Einkommen stärker zu belasten, so wäre, — wenn man auf diesem Wege recht weit ginge — eine systematische Auspressung der besitzenden Klassen denkbar, welche diese dem Staate entfremden und deshalb für nachteilig erachtet werden müßte, selbst wenn sie finanziell sehr ergiebig wäre. Dem Vernehmen nach solle übrigens die Absicht bestehen, neben der Einkommensteuer eine Vermögenssteuer herzustellen, wodurch der Ertrag der Einkommensteuer indirekt gesteigert würde. Mit einer solchen Steuer würde, wenn sie eingeführt werden sollte, eine jeder Ausdehnung fähige Steuer schraube hergestellt sein. Ein pro Mille Vermögenssteuer würde nach den heutigen Rentabilitätsverhältnissen schon zwischen 2 und 3 Prozent des Einkommens decken. Das Hamb. Blatt bezeichnet das aber selbst nur als Gerücht.

— Die Regierung hat sich mit Bezug auf den viel besprochenen Waffengebrauch der Militärposten entschlossen, eine „Wachtpatrone“ einzuführen. Diese Patrone soll eine geringere Pulverladung mit einem anders gearteten Geschoss enthalten, wodurch die Durchschlagskraft erheblich verringert und die Bedenken gegen die Benutzung der Schießwaffe auf offener Straße gemildert würden. In der Presse wird der Gedanke nicht eben freundlich besprochen, vielmehr meistens die Forderung entschieden wiederholt, die Schießberechtigung der Posten überhaupt aufhören zu lassen und die Soldaten auf die Benutzung des aufgesetzten Seitengewehrs anzuweisen (wie ja die Kavallerie auch nur den Säbel habe), oder die Kasernen und andere öffentliche Gebäude innerhalb der Stadt durch Polizeibeamte bewachen zu lassen. Jedenfalls dürfe die Schußwaffe höchstens beim Wachtdienste innerhalb öffentlicher Gebäude als solche gebraucht werden. Es läßt sich thatsächlich nicht verkennen, daß diese Vorschläge besonders jetzt, wo neuere Vorfälle die große Gefährlichkeit des neuen Gewehres dargethan haben, ernstliche Berücksichtigung verdienen und daß die Einführung der „Wachtpatrone“ nur in ungenügender Weise Abhilfe zu schaffen vermag. Andererseits aber erscheint es uns angebracht, daß die Presse nicht nur einseitig Forderungen an die Heeresverwaltung stellt, sondern auch das Publikum darauf hinweist, daß es in den Wachtposten seine Mitbürger zu achten hat. In den bisher vorgekommenen Fällen ist es aber stets das Publikum selbst gewesen, das durch Unverstand oder gar durch Böswilligkeit die traurigen Folgen verschuldet hat. Wenn man mit so viel Entrüstung eine Aenderung der Wachtposten-Anweisung fordert, sollte man billigerweise auch ein scharfes Wort gegen die Roheit des Janhagels haben. Wird,

so sagt die „R. Volksztg.“, die Besetzung der Posten durch Soldaten beibehalten, so liegt es im Interesse der Eltern, daß ihre Söhne für den äußersten Notfall mit einer wirksamen Waffe ausgestattet werden. (N. Ztg.)

Darmen, 6. April. Auf entsetzliche Weise kam hier gestern abend in der Steindruckerei von Ewald Klüsener u. Co. der Maschinenmeister Paul Nellenbrecher ums Leben. Als er an einer im Betriebe befindlichen Steindruck-Schnellpresse die Farbvorrichtung stellen wollte, glitt er aus und fiel trotz der vorschriftsmäßigen Schutzvorrichtung mit dem Kopfe zwischen die Walzen. Fast im selben Augenblicke war auch schon der ganze Oberkörper in die Walzen hineingezogen, so daß es, als man die Maschine endlich anhalten konnte, bereits zu spät war. Schwer verletzt wurde der Mann zum Krankenhause gebracht, wo er gleich nach seiner Ankunft den Geist aufgab.

Offenbach, 6. April. Die Strafkammer in Darmstadt wird demnächst eine von hier ausgegangene Entführungsgeschichte beschäftigen. Die Entführte ist ein 16 Jahre altes Mädchen aus Frankfurt, das sich vor Kurzem hierher begeben und einen jungen hier wohnhaft gewesenen Neger besucht hatte. Nachdem sich beide einige Tage lang zusammen hier aufgehalten, verschwanden sie plötzlich, worauf sie auf Antrag der Angehörigen des Mädchens behördlicherseits verfolgt wurden. Das Mädchen kam bis nach Basel, wo es vorgestern verhaftet worden ist. Ueber das Mädchen wird von den Angehörigen Verfügung getroffen werden, während der Neger voraussichtlich nach Deutschland ausgeliefert und ins Gefängnis nach Darmstadt verbracht wird.

Ausland.

Nizza, 16. April. In Montecarlo herrscht die größte Aufregung; schon zum drittenmal wurden in den Kasino-Sälen Melinitpatronen gefunden. Das Kasino wurde provisorisch geschlossen und 20 Verhaftungen vorgenommen.

— Die Strafkammer hat Ravachol und seine 4 Genossen an den Wäfenhof der Seine verwiesen; die Anklage lautet auf Mord und versuchten Mord.

— In Wien ist in der Kranzgasse, nächst der Fünfhäuser Hauptstraße, die 54jährige Branntweinschänkerin Amalie Schramm am Freitag früh ermordet worden. Vom Thäter hat man keine Spur.

Sofia, 16. April. Der Prozeß wegen der Ermordung des Dr. Bulkwitsch beginnt am 5. Mai in Konstantinopel. Die Anklage bezeichnet die Banditen namens Medschan und Christo als unmittelbare Thäter. Die Anstifter seien jedoch sämtlich nach Rußland geflüchtet. Der Prozeß verspricht Aufsehen erregende Enthüllungen.

London, 19. April. Im Bahnhof Hampsstead-Heath entstand bei der Rückkehr einer Menge von Ausflüglern ein starkes Drängen, wobei mehrere Personen getötet und viele verwundet wurden.

Durham, 16. April. Die Ausständischen beschlossen mit großer Majorität den Ausstand fortzusetzen.

Rio de Janeiro, 14. April. Der Belagerungszustand ist aufgehoben.

— In Algier ereignen sich manchmal viel seltsamere Geschichten, als man von einem Lande glauben sollte, das Europa so nahe liegt und nun schon seit 60 Jahren unter französischer Herrschaft steht. Kürzlich wurde von uns der Fall mit einer arabischen Lehrerin erwähnt, die zwangsweise einem Araber ausgeliefert werden sollte, weil ihr Vater sie diesem als Kind verkauft hatte. Dieser Fall wurde schließlich durch die Entscheidung der höhern Gerichte in menschlicher und den modernen

Anforderungen entsprechender Weise geregelt; aber nun kommt schon wieder eine neue Geschichte, die noch schlimmer ist, als die erste. Vor zwei Jahren heiratete ein Araber ein junges arabisches Mädchen, Unassa mit Namen, die aber das Unglück hatte, auch einem andern Araber zu gefallen. Dieser verlangte die Auslieferung der jung verheirateten Frau unter dem Vorwande, daß er sie vor Jahren auf dem Markte von Dued-Athemenia von ihrem Vater gekauft habe. Er brachte auch Zeugen bei, die in Algier unglaublich billig sein sollen, und die beschworen, daß sie dem Kaufgeschäft beigewohnt hätten, worauf der Kadi die eingegangene Ehe für ungiltig erklärte und verfügte, daß die junge Frau dem Käufer übergeben werde. Unassa und ihr Vater, die den Verkauf leugneten, legten gegen dieses Erkenntnis Berufung ein, und die Sache kam nun vor das mohamedanische Gericht von Konstantine. Dieses faßte einen Beschluß, daß es die Sache in nähere Erwägung ziehen werde, verfügte aber gleichzeitig, „daß das Streitobjekt in gerichtliche Verwahrung genommen werden solle.“ Also geschah es denn auch, und Unassa wurde eingesperrt und blieb im Gefängnis — da die Richter sich mit dem endgiltigen Spruche nicht beeilten — nicht weniger als sieben Monate. Der Vater machte alle möglichen Versuche, um seine Tochter in Freiheit zu setzen, aber alles blieb vergeblich, auch die Anrufung des französischen Staatsanwalts. Es gelang ihm indessen, die Gefangene durch seinen Arzt untersuchen zu lassen, und dieser stellte ihm eine Bescheinigung aus, derzufolge seine Tochter in einer durchaus gesundheitschädlichen Weise untergebracht sei und bereits an ihrer Gesundheit schweren Schaden gelitten habe. Mit diesem Zeugnis versehen, begab er sich abermals vor das Gericht und drohte, die Sache nunmehr vor ein anderes Tribunal zu bringen, die Presse, vor der die algerischen Behörden ebensoviel Abneigung als Furcht haben. Das fruchtete denn auch und es erging eine Verfügung, daß die Tochter dem Vater zurückgegeben werde, aber nur gegen Erstattung der Verwahrungskosten, die auf $\frac{1}{2}$ Fr. auf jeden Tag festgestellt wurden und zusammen über 300 Fr. betragen. Da der Vater aber diese Summe nicht hatte, so behielt man die Tochter ruhig im Gefängnis, wo sie heute noch ist! Lange wird sie dort wohl allerdings nicht bleiben, denn der Vater hat seine Drohung wahr gemacht und sich an die Presse gewandt, und das Aufsehen, das diese Geschichte jetzt macht, wird wohl genügen, um der Gefangenen auch ohne Zahlung von 300 Fr. die Thüren des Gefängnisses zu öffnen. Man fragt sich, wie es möglich ist, daß solche Ungeheuerlichkeiten vorkommen können, und noch dazu in einer Stadt, die der Sitz einer französischen Präfektur ist. Wie mag es da erst manchmal im Innern zugehen!

Verschiedenes.

In Merzig an der Saar wurde dieser Tage eine irrsinnige Familie, aus zwei Brüdern und einer Schwester bestehend, in die dortige Irrenanstalt eingeliefert. Seit zwei Jahren haben die Armen kein Brot mehr gegessen, da sie es vergiftet hielten. Als man sie ins Irrenhaus überführen wollte, wehrten sie sich mit Art und Messern und nur mit Mühe gelang es, die Unglücklichen zu fesseln. Gendarm und Polizist, die bei der Ueberführung thätig gewesen waren, mußten später ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ein schlechter Aprilscherz hat sich ein „Spaßvogel“ in Lugano erlaubt. Die sämtlichen Schlachtviehinspektoren des Kantons erhielten nämlich ein Cirkular, worin sie zu einer Konferenz nach Lugano eingeladen werden

mit der Versicherung, daß das Landwirtschaftsdepartement jedem eine Reiseentschädigung von 4 Fr. vergüten werde. Am Freitag fanden sich auch richtig 30 Inspektoren am Ort des Rendezvous zusammen — um nach halbstündigem Warten betrübt wieder heimzuziehen. Keiner hatte an den 1. April gedacht.

Feuilleton.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Ruffel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Darf ich fragen,“ sagte die soeben eintretende Rose scharf und sarkastisch, „wem die begeisterte Lobpreisung galt, die zu unterbrechen ich das Unglück hatte?“

„Eduard schwärmt wieder von Elsa Berned,“ antwortete ich, noch ärgerlich.

„D Rose ist wohl eiferfüchtig auf die Rivallin?“ höhnte Eduard. „Freilich, sie war bisher das hübscheste Mädchen im ganzen Kreise, und es wäre von der weiblichen Schwäche zu viel verlangt, wenn sie ohne Bosheit ertragen sollte, nun von einer Schöneren überstrahlt zu werden.“

Rose erwiderte zunächst nichts auf diesen Ausfall, fragte aber nach einer Weile:

„Hast Du Esther kürzlich gesehen, Eduard?“

Er zuckte zusammen und sein Gesicht verfinsterte sich. „Nein! Warum fragst Du? Was zum Teufel habe ich mit Esther zu schaffen?“

„Ich habe meine Gründe zu dieser Frage,“ sagte sie kühl, „Gründe, die ich jetzt noch für mich behalten will. Du bist doch wohl darauf vorbereitet, daß Elsa Berned Dich sehr bald nach Deinen ernstlichen Absichten fragen wird, wie? — denn darauf geht sie aus.“

„Du bist nicht klug,“ sagte Eduard unwirsch.

„Dies ist der Dank für mein warmes schwestertliches Interesse an Deinem Wohlergehen,“ bemerkte Rose achselzuckend. „Ich warne Dich vor den Intrigen eines Mädchens, das Dich heiraten will, weil Du durch einen — glücklichen Treffer zu großem Reichtum gelangt bist, und zum Danke nennst Du mich nicht klug.“

Eduard sah geradezu wütend aus. Sein sonst rohes Gesicht wurde blaß und seine Augen flammten wild.

„Nimm Dich in Acht, Rose!“ rief er. „Du gehst zu weit!“

„Geht man mit der einfachen Wahrheit zu weit?“ fragte Rose kalt und ließ Eduard in seiner Wut stehen. Als sie gegangen war, rief er:

„Ein unverschämtes Geschöpf! Ich bedaure den armen Burtschen, der sich durch ihr hübsches Gesicht wird verführen lassen.“

„Und doch läßt Du Dich durch Fräulein Berneds äußere Schönheit bestechen.“

Eduard schwieg. Endlich sprach er:

„Ich bete sie an, Grete, wie noch nie ein Weib vor derselben; aber es kann zu nichts führen.“

„Du meinst, Du kannst sie nicht heiraten?“ fragte sie rasch.

„Ich meine, daß ich sie nicht heiraten will; ob ich kann, ist eine andere Frage.“

Siebentes Kapitel.

Auf dem Gutshofe.

Schließlich ließ ich mich dennoch bestimmen, bei Elsa Berneds Besuch auf dem Gute die Ehrendame zu spielen. Eduard wandte sich mit seinem Anliegen an Mama und sie überredete mich.

„Versuche doch, ihm freundlich zu begegnen, liebes Kind,“ sagte sie. „Manchmal will es

mir scheinen, als hätte Dein Vater seine allzu große Strenge bei jener traurigen Gelegenheit, wo Eduard aus dem Hause mußte, bereut.“

„Aber Elsa Berned gefällt mir gar nicht, Mama,“ sagte ich.

„Eduard scheint sie aber zu lieben. Vielleicht heiratet er sie, und dann müssen auch wir uns bemühen, sie lieb zu gewinnen,“ sagte Mama sanft. „Es wäre so wünschenswert, wenn er ein geordnetes Leben begönne!“

So ging ich denn hin — allein — denn Rose hatte es abgelehnt, mich zu begleiten. Vor nicht langer Zeit war ein junger, gut aussehender Pfarrer in das Dorf gekommen, und Rose hatte zu meiner großen Belustigung plötzlich ein lebhaftes Interesse für Gemeindeangelegenheiten bekommen.

Am Nachmittag des Tages, wo ich auf das Gut mußte, wollte sie in seiner Begleitung einige Krankenbesuche im Dorfe machen.

„Falks Gesellschaft ist weit besser als Elsa Berneds,“ sagte sie. „Ich bemitleide Dich, arme Margarete, wenn auch nicht genug, um Dir einen Tausch anzubieten. Nein, so langweilig wie eine Frau kann doch ein Mann nie sein, — ich gehe mit Herrn Falk.“

Seit unserem Umzuge war ich nicht wieder in dem alten Hause gewesen, und ein seltsames Gefühl beschlich mich, als ich es jetzt betrat. Dasselbe und doch nicht dasselbe! Ich sah die alten Möbel, den Tisch, an dem mein guter Vater so oft gegessen, und das Schreibzeug darauf, das er stets benutzte. Und doch schien mir Alles anders — die Stuben sahen so öde und düster aus! Ich setzte mich nieder, stützte den Kopf in die Hand und hing trüben Gedanken nach, bis mich laute Stimmen auf dem Flur aus meinem Sinnen weckten und gleich darauf Frau Kappmann, gefolgt von meinem Bruder und Elsa, in das Zimmer traten.

Blasenkrankheiten.

Blasenbeschwerden sind sehr allgemein und die qualvollsten Leiden des Menschen, und verursachen heftige körperliche und geistige Zerrüttungen. Diese Leiden sind sehr hartnäckig und werden irrtümlich vielfach als unheilbar erklärt. Die heftigsten Blasenleiden werden jedoch sicher dem Gebrauche von Warner's Safe Cure weichen, wie dies die Erfahrung des Herrn C. G. Lany, Privatmann in Annaberg in Sachsen, welcher schreibt: „Obgleich ich bis vor einem Jahre wenig von solchen Mitteln hielt, die da und dort in Zeitungen empfohlen werden, so bin ich doch heute durch die Wirkung von Warner's Safe Cure vollständig anderer Meinung geworden. Ein halbes Jahr lang litt ich an einem recht schmerzlichen Wasserfischneiden, nach Aussage meines Arztes an Blasenstein. Alle Hausmittel, an welchen man ja in solchen Fällen durchaus keinen Mangel leidet, blieben erfolglos. Selbst mein, zwar erst später hinzugezogener, Arzt versprach mir nur durch Dresdener Professoren die erwünschte Heilung. Da griff ich zu Warner's Safe Cure und siehe da, nach zehnwöchentlichem Gebrauche dieser Medizin war mein Leiden völlig beseitigt.“

Von Herzen drängt es mich daher, der Firma Warner nächst Gott meinen wärmsten Dank auszusprechen. Möchte doch noch recht vielen ähnlich Leidenden durch dieses Mittel Heilung zu Teil werden!“

Zu beziehen von: Apotheker Bölter in Aalen — Hirsch-Apothek in Dehringen — und Hirsch-Apothek in Stuttgart.

Ganz feid. bedruckte Foulards Mt. 1.35 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. roben- u. stückweise porto- und zollfrei in's Haus Seiden-Fabrikant G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Vergebung von Brückenbauarbeiten.



Die für die Neuherstellung einer eisernen Brücke über den Haselbach bei der Haselmühle erforderlichen Arbeiten sollen in Accord vergeben werden und zwar:



- | | | |
|--|-----------------|--------|
| 1) Grab-, Beton- und Chaußierungsarbeit, | veranschlagt zu | 1054 M |
| 2) Zimmerarbeit | | 305 M |
| 3) Eisenwarenlieferung | | 767 M |
| 4) Anstricharbeit | | 85 M |

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsichtnahme auf.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten, sei es im Einzelnen oder Ganzen, werden eingeladen, ihre Angebote, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei längstens bis

Samstag den 30. April 1892,
nachmittags 1 Uhr

hierher einzureichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung der Angebote stattfindet, welcher die Bieter antwohnen können.

Großdeinbach, den 18. April 1892.

Schultheißenamt:
Wieland.

Revier Gschwend.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 23. April

vormittags 10 Uhr

1) Schläge I. Nestelwald (Hint. Baierschöffe), V. Kirchberg (unterer) VIII. Damerwald (Seehau); 2) Scheidholz aus den Guten Hohenol: (Distr. Nestelwald, Rothaarwald, Hohenol) Gschwend (Kirchberg, Dietenberg, Heppichgehren) und Ebersberg (Dammerswald, Ebersberg, Kron- und Lagerwald): Km.: 38 buch. Schtr., 2 Nadelh.-Spalter 109 dto. Schtr., 60 dto. Prgl., 1150 dto. Anbruch und 58 Laubholz-anbruch.

Zusammenkunft im Döfen in Gschwend.

Revier Lorch.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 26. April

Nachmittags 1 Uhr im Gasthaus z. Löwen in Lorch

aus dem Staatswald Enderlesholz 1, Wezlar 3, Remshalde 1 und Scheidholz aus Waldhut II.

Km.: 2 eichene Scheiter, 2 dto. Prügel, 100 buchene Scheiter, 83 dto. Prügel, 30 birchene Prügel, 37 Nadelholz-Scheiter, 40 dto. Prügel, 11 Laubholz- und 366 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Borzeigen Vormittags 9 Uhr am Forsthaus in Lorch.

Alee- und Grassamen

sowie alle Arten

Gartensämereien

empfehlte in bestkeimenden Qualitäten

Heinr. Aug. Bilsfinger.

Welzheim.

Kunstdünger

für Gerste, Rüben, Kartoffeln & Gartengewächse sowie

Chilisalpeter

empfehlte

Karl Münz.

Welzheim.

Bettfedern

sind wieder in besonders schönen Qualitäten eingetroffen und empfehle solche billigt

Heinr. Aug. Bilsfinger.

Gartensämereien

Steckzwiebel 2c.

empfehlte

Ulbert Zweigle.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Neuheiten in Damenkleiderstoffen

für Frühjahr und Sommer.

Wollmousseline & waschbare Stoffe

Schwarze rein wollene Cachemirs

Fantasia-, Rammgarn-,

Trauer- & Halbtrauerstoffe

Schwarze Seidenzeuge

in garantiert guten Qualitäten

Unterrock- & Schürzenstoffe

Regenmäntel- & Jackenstoffe

empfehlte in reicher Auswahl in billigen und hochfeinen Qualitäten

Joh. Friedr. Chur

hinter dem Rathause in Hall.

Muster sendungen sehen gerne zu Dienst.

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab

rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg,

aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

MAYER-MAYER

zu Freiburg in Baden,

ist allwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Rebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franko und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantiert echter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Nürtinger Bleiche.

Für diese als längst anerkannte gute Bleiche nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände entgegen.

S. Sohl.

Pfahlbronner-Mühle.



Einen schönen Leinthal

Farren

10 Monat alt, hat zu verkaufen.

Gottfried Schuppert.

Eine beinahe noch neue große

Schneider-

Nähmaschine

von Pfaff, mit Hand und Fußbetrieb hat preiswert abzugeben.

Max Lohf.

Ein williger, 14jähriger Knabe sucht sofort eine Stelle als

Knecht.

Näheres durch's Pfarramt Haubersbronn.

Gelschalden.

Eine fehlerfreie, selbstaufgezogene hochtrachtige



Kalbel,

unter zwei die Wahl, hat als überzählig preiswürdig zu verkaufen

Sonnenwirt Kleinmann.

Als zuverlässigsten

Hausmittel gegen Verstopfung und alle davon herrührenden Unterleibs-, Magen- u. Nervenbeschwerden, **Hämorrhoiden**, Kongestionen, eingenommenen Kopf, unruhigen Schlaf u. s. f.

Zacharias-Pillen allgemeinste Verbreitung erlangt. Schmerztzfreie Wirkung. Billigstes Abführmittel: kostet nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen, da 1 höchstens 2 Stück, am besten vor Schlafengehen, für 1-2 Tage genügt. Zu beziehen durch die Apotheken.

Garantiert unschädlich.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Jener.